

Ein Tag im Zeichen der Pedale

EVENT Der Jura-Radmarathon des SV Lupburg lockte am Sonntag 1500 Radsportbegeisterte aller Altersklassen in die Marktgemeinde. Das Feedback der Teilnehmer für die Großveranstaltung fiel durchweg positiv aus.

VON GÜNTER TREIBER

3

Radmarathon wird zur Familienangelegenheit

FAMILIENTOUR Es war schon früh um 6.30 Uhr, als der neunjährige Josua Tanner mit Papa Robert beim opulenten Frühstück saß, während der zwölfjährige Noah schon sein Mountainbike zurecht machte. Das Trio hatte vor, zusammen die 50 Kilometer lange Mountainbike-Strecke abzufahren. Wie das mit einem Neunjährigen, der ansonsten beim Fußballspiel oder auf dem Tennisplatz zu finden ist, gehen soll, erklärte Papa Robert: „Wenn die Berge zu steil werden, schieben wir unser Bike oder, wenn er gar nicht mehr kann, schiebe ich ihn während der Fahrt an“. Als die drei zurück waren,



war nur der Papa sichtlich erschöpft, musste er doch den Youngster immer wieder anschieben. Das war so gar nichts für Noah, der war auf und davon, wartete nicht einmal an den Verpflegungsstellen, wie ausgemacht. „Das war mir alle zu langweilig“, erklärte er im Nachgang am Empfang, wo die Moderatoren Andreas und Stefan Schmid über den eifrigen Mountainbike-Fan schmunzelten. Auch hier hielt er sich nicht lange und überließ lieber Papa Robert das Interview.

2

Der Radmarathon als Sportevent

1500 RADLER. Es ist nur ein Dorf, aber es ist das „Golddorf“, resultierend aus einem Wettbewerb um die schönsten Dörfer Bayerns. Lupburg würde aber auch den Titel „Sportliches Golddorf“ gewinnen, sollte es ihn einmal geben. Zum 20. Mal haben die Organisatoren den Jura Radmarathon mit großartigem Erfolg über die Bühne gebracht. Zum Bedauern vieler Breitensportinteressierter Radler und Mountainbiker wurde auch dieses Jahr die Teilnehmerzahl auf 1500 beschränkt. Den Grund nannte Radsport-Abteilungsleiter Franz Ehrensberger: „Wir wollen,



dass der Radmarathon das bleibt, was er ist, ein Breitensportliches Event, das seinen familiären Charakter behält und nicht zum Konsumsport ausartet“. Als dann um Punkt 6 Uhr der Abteilungsleiter die Startampel auf Grün gestellt hatte, begaben sich etwa 700 Rennradfahrer und 150 Mountainbiker bei dichtem Nebel auf die Langstrecken. Bei der Ankunft etwa vier bis sieben Stunden später war man über die Organisation des Lobes voll.

3

Mit dem Fatbike locker durch die Pisten.

FATBIKE: Zum fünften Mal war Andy König und zum zweiten Mal Stefan Beß schon beim Jura Radmarathon in Lupburg dabei. Von Mal zu Mal sind beide immer begeisterter. Die beiden sind reine Spaßfahrer und das mit einem ganz außergewöhnlichem Rad, nämlich einem Fatbike. „Wie kann man mit so einem schweren Ding überhaupt einen Berg hinauffahren?“, fragte sich ein Zuschauer. Stefan Beß erklärte hierzu, dass das „Ding“ nicht schwerer als ein ganz normales Mountainbike sei. Das eine von den beiden Fatbikes wiegt 14 Kilo und das andere



14,5 Kilo. Allerdings bei den Kosten seien schon gewaltige Unterschiede. „Unter zweieinhalbtausend Euro bekommst du so ein Bike nicht“, erklärte Andy König. Was denn nun der positive Unterschied zum normalen Mountainbike sei, wollte unsere Zeitung wissen. Es sei ein schöneres, ruhigeres Fahren, betonten beide unisono. Durch die breiten Reifen müsse man keine Gehsteigkanten fürchten und Schlaglöcher interessieren nicht.

4

Josef Güntner, der Mann für alle Fälle

PANNENDIENST: Wenn 1500 Radler nach Lupburg kommen, dann ist schon der eine oder andere dabei, der ein plötzliches Problem mit seiner Maschine hat, wie im Sprachgebrauch die Rennräder oder Mountainbikes auch genannt werden. Es sind hochwertige, manchmal auch empfindliche Sportgeräte. Dafür hat die Radabteilung des SV Lupburg den Radcheck eingerichtet, in dem Fachmann Josef Güntner Hilfe leistet. So hatte er beispielsweise im konkreten Fall ein Rennrad am Servicestand hängen, dessen Besitzer oh-



ne Hilfe wieder heimfahren hätte müssen. Was war passiert? Die Kette war abgesprungen, weil die Feineinstellung des Umwerfers nicht richtig eingestellt war. Ansonsten kein Problem, aber hier hatte sich die Kette zwischen die Ritzel eingeklemmt und konnte vom Besitzer nicht mehr entfernt werden. Für Josef Güntner war das kein Problem. Er zerlegte die Schaltung und baute sie wieder ein.



Etwa 1500 Sportler nahmen am Radmarathon teil.

FOTOS: TREIBER

5

Patenverein war auch in Lupburg dabei



PARTNER: Mit 95 Fahrerinnen und Fahrern trat der Patenverein der Radabteilung des SV Lupburg, das Bike Team Regensburg, an, um mit Rennrädern und Mountainbikes beim Jura Radmarathon teilzunehmen. Einige waren dabei ganz traurig, weil es ihnen dieses Jahr nicht gelungen war, noch mehr Teilnehmer in die Pedale zu bekommen, denn in den Jahren vorher war man nie mit unter 110 Radlern angetreten. „Seit 15 Jahren, seit es uns gibt, sind wir in Lupburg dabei“, sagte einer der Teilnehmer. Sie machen das aus Spaß an der Freude, obwohl auch einige auf die 206 Kilometer lange Strecke gegangen waren.

6

400 Radler auf der 206-Kilometer-Strecke



TOPFAHRER. 206 Kilometer zu fahren, erfordert eine große Leistungsbebereitschaft und eine optimale Vorbereitung. Etwa 400 Fahrerinnen und Fahrer haben sich in das Abenteuer gestürzt. Darunter waren auch Peter Hlawatsch, der wie schon seit vielen Jahren für seinen Heimatverein, den TV Velburg gestartet war, und Johann Eichenseer aus Hohenfels, der mit seinem Verein, dem Veloclub Regensburg, gemeinsam als Mannschaft unterwegs war. Beide waren begeistert von der optimalen Ausschilderung der Strecke, was nach ihren Worten, „auf 206 Kilometer nicht so einfach ist“. Angetan waren sie auch vom Service an den Verpflegungsstellen.

DIE STRECKEN FÜR 1500 RADFAHRER

Rennrad, 80 Kilometer, 550 Höhenmeter: Die Strecke führt durch Ronsolden, Utzenhofen und Hohenfels.

Rennrad, 118 Kilometer, 950 Höhenmeter: Die Strecke führte weiter durch Rechberg, Schaggenhofen, Schwarzenhonthausen sowie Prünthal.

Rennrad, 156 Kilometer, 1300 Höhenmeter: Die Strecke führte weiter durch Beratzhausen, Langenthonhausen und Finsterweiling.

Rennrad, 206 Kilometer, 2000 Höhenmeter: Die Strecke führte weiter durch Dietfurt, Altmannsberg und Deining.

Mountainbike, 45 Kilometer, 800 Höhenmeter: Die Strecke führte durch Freudenricht, Hohenfels und Seibertshofen.

Mountainbike, 56 Kilometer, 1100 Höhenmeter: Die Strecke führte weiter durch Eichensee, Holzheim und Wieselbruck.

Mountainbike, 75 Kilometer, 1300 Höhenmeter: Die Strecke führte weiter durch Großbissendorf, Beratzhausen und Mantlach.

Mountainbike, 94 Kilometer, 1700 Höhenmeter: Die Strecke führte weiter durch Rechberg, Herrnried und Willenhofen. (pgt)



Wir wollen, dass der Radmarathon ein Breitensportliches Event bleibt.“

FRANZ EHRENSBERGER
Abteilungsleiter